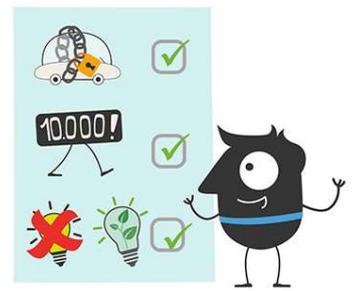


Suffizienz in der Mobilität

Die Klimakrise zeigt ihre Facetten immer deutlicher, dennoch mindert der Verkehrssektor in Deutschland bisher kaum die Emissionen.



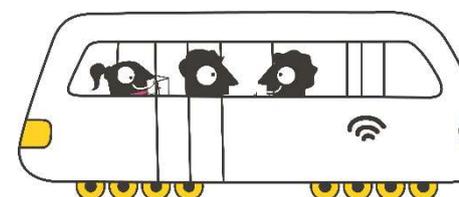
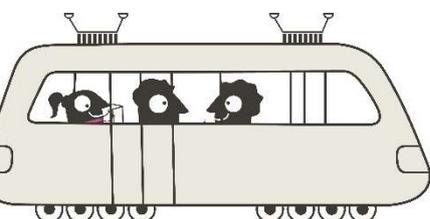
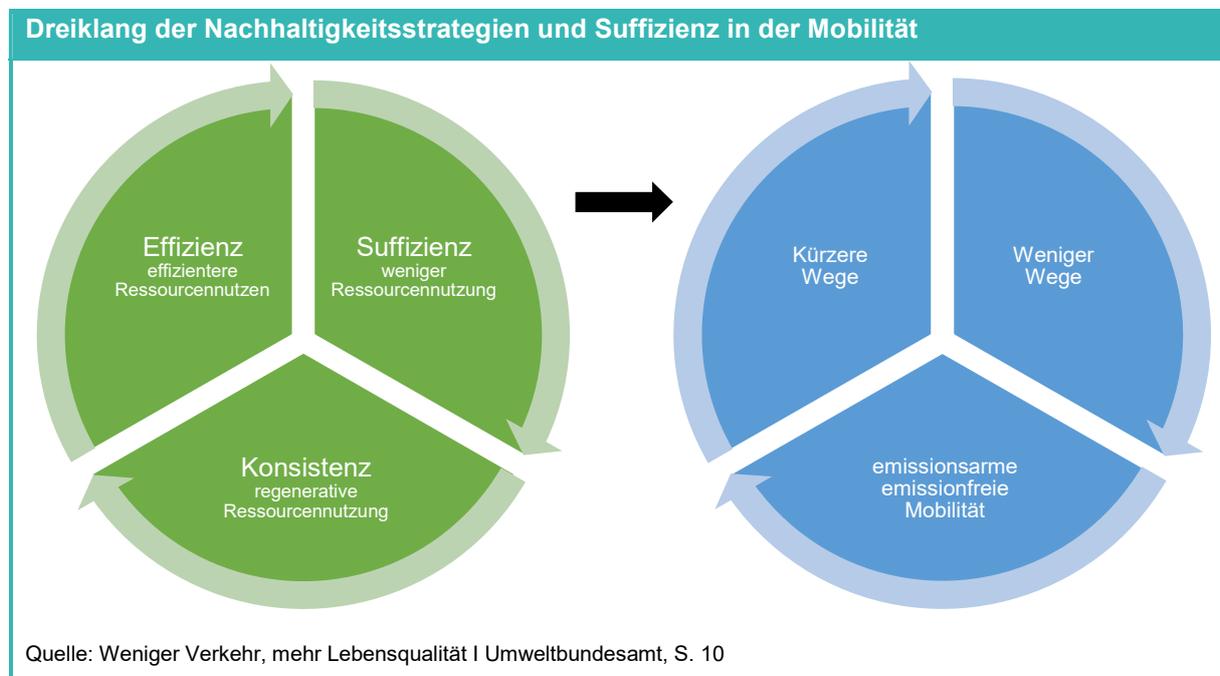
Das Bedürfnis, mobil zu sein, hat unterschiedliche Konsequenzen. Einerseits ermöglicht Mobilität Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, andererseits erzeugt Mobilität Verkehr. Je nach Wahl des Verkehrsmittels kommt es zu unterschiedlich starken Umwelt- und Klimabelastungen, Lärm und Flächeninanspruchnahmen.

Allein der Straßenverkehr ist für rund 80 Prozent der Treibhausgas-Emissionen des Verkehrs verantwortlich. Dort liegt entsprechend auch das größte Potential für Einsparungen. Dennoch hat allein der Pkw-Verkehr in den letzten Jahren und Jahrzehnten deutlich zugenommen: Zwischen 1991 und 2021 erhöhte sich der Pkw-Bestand um rund 33 Prozent und die gefahrenen Pkw-Kilometer um etwa 17 Prozent. Im Jahr 2022 hat der Verkehr nicht nur abermals das Ziel des Klimaschutzgesetzes verfehlt, sondern sogar mehr Treibhausgase emittiert als im Vorjahr!

Um erfolgreich zu sein, braucht die Verkehrswende jedoch den Dreiklang von Effizienz, Konsistenz und Suffizienz: denn Effizienzverbesserungen und alternative Antriebe insbesondere durch zunehmende E-Auto-Zulassungen genügen nicht, um einen Richtungswechsel einzuleiten, der die Umwelt und das Klima entlastet. Es sind darüber hinaus auch Maßnahmen und Rahmenbedingungen erforderlich, die zu einer deutlich sinkenden Verkehrsnachfrage und einer veränderten Verkehrsmittelwahl führen. Hier spielt die kommunale Ebene eine entscheidende Rolle:

Weniger Verkehr, mehr Lebensqualität für alle

Weniger und umweltschonender Verkehr und damit geringere schädliche Emissionen (Luftschadstoffe, Treibhausgase und Lärm) führen insgesamt zu einer Verbesserung der Umweltsituation und damit zur Erhöhung der Lebensqualität vor Ort. Davon profitieren wir alle. Gleichzeitig soll Mobilität grundsätzlich erhalten werden, aber durch weniger Verkehr oder verändertes Mobilitätsverhalten weniger Energie und Ressourcen verbrauchen:



Kommunikation ist entscheidend und schafft Akzeptanz

Bei der Umsetzung von suffizienzorientierten Maßnahmen ist eine kommunikative Begleitung und Beteiligung der Menschen vor Ort unabdingbar. Dies kann über den Erfolg oder Misserfolg von Projekten und Maßnahmen entscheiden. Für die Akzeptanz spielen Faktoren des menschlichen Verhaltens eine große Rolle: z.B. Einstellungen, subjektive Normen, wahrgenommene Verhaltenskontrolle. Zahlreiche Studien zeigen, dass Menschen in Entscheidungen, die Ihr Lebensumfeld betreffen, eingebunden werden wollen.

Maßnahmenbeispiele für Suffizienz:

- Entwicklung autoarmer / autofreier Wohnquartiere (Bsp. Vauban Freiburg)
- Geschwindigkeits- und Zufahrtsbeschränkungen
- Ausbau der Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur und des öffentlichen Verkehrs
- Multimodale und digitale Mobilitätsplattformen
- Sharing-Angebote (Bsp. Mobilpunkt und Car-Sharing-Aktionsplan der Stadt Bremen)
- Flächenumwidmung (Bsp. Projekt „Ottensen macht Platz“)

Für eine einfache und prägnante Kommunikation von Suffizienz im Verkehr eignen sich beispielsweise Share-Pics in sozialen oder Print-Medien. Der Leitfaden „[Weniger Verkehr, mehr Lebensqualität](#)“ richtet sich an Kommunen und stellt anschaulich suffizienzorientierte Maßnahmen vor und zeigt Wege der kommunikativen Begleitung auf.

Ansätze zur kommunikativen Begleitung von suffizienzfördernden Maßnahmen

Verbreitung der Maßnahme

Beschlussfassung

Praktische Umsetzung

Verstetigung und Fortführung

Förderung einer **positiven persönlichen Einstellung** gegenüber einer Maßnahme

Kommunikation **gesellschaftlicher Ansichten und Normen**

Vermittlung der **Machbarkeit** eines Verhaltens

Vermittlung der **Wirksamkeit** eines Verhaltens

